



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VI. Capit. III. Exempel. Von den Erscheinungen der Seelen auß dem
Fegfewr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

300 Das III. Buch/III. Hauptregl von dem andern Leben.
 » empfinde ich sehr schmerzlich: Aufss wenigst solt ihr nach meinem
 » Ableiben ein Christliche Liebe gegen mir erhalten / wann je die Ehrs
 » liche in euch ganz erloschen: Ihr solt mir mit eivrem Gebett / Almo
 » sen / vnd andern guten Wercken verhältnßlich seyn / damit ich einmal
 » auß diesem Fewrigen Ofen / zu der ewigen Ruhe gelangen möchte. Ich
 » aber / laider / alles vmbsonst. Auß den Augen / auß dem Sinn / gie
 » gleich / wo ich bin! Ach sehet / daß ihr nicht dise ewere Durew einmal
 » an diesem Orth thewr genug müßt bezahlen! GDie der HErr begehrt
 » euch / vnd wolle euch ein solche Gnad verleyhen / damit ihr beg
 » reiten für alle ewere Schulden völlig möchte genug thun.

Das V I. Capittel.

Das dritte Exempel über die dritte Haupt-Regel.

Von den Erscheinungen der Seelen auß dem
Fegfewr.

DIE Erscheinungen der Seelen auß dem Fegfewr / seynd der
 Massen häufig / daß einer leichter die Sternen an dem Him
 mel / die Blätter an den Bäumen / vnd die Fisch in dem Meer /
 als dise zehlen mag. Gleich aber / wie man nicht allen alsbald glaubet /
 also soll man nicht alle ohn Ursach verwerffen / bevor aber / wann sie von
 der geistlichen Obrigkeit rechtmäßiger weiß erforschet / zugelassen / vnd von
 guten Authoribus beschriben worden. Welcher nichts vber sein Danc
 vnd Vernunft will glauben / wird endlich Gott den HErrn / der Natur
 vnd Vernunft Dreheber / verlaugnen. Wie vil tausent Sächen beggeben
 sich täglich auß natürlicher weiß / deren Ursachen vns unbekandt seynd?
 Democritus ein Handnischer Philosophus / in deme er mit den Weltweis
 sen seiner Zeit wegen der heimlichen Würckung der Natur disputiret /
 hielt gewöhnlich einen Stein / so Cathoete genandt war / in der Hand /
 welcher sich vnvermerckter Weiß an diesen / so ihn berührte / thätte henden
 vnd als sie ihme dessen kein Ursach wußten zugeben / nahm er Gelegen
 heit ihnen zu beweisen / daß sich in diser Welt ein ganze Menge solcher
 heimlicher Würckungen befinden / die vilmehr vns zu demütigen / als
 vnsern fürwitzigen Nachgründen ein genügen zuehun / erschaffen seynd.
 Wer

*So hieß Pol
hifor.*

Wer erkenne die Ursache/warumb Theomedes ein gewisse Art des Mägnereits das Eysen an einer Seiten zu sich zieht / an der ander aber von sich stößet? Warumb die Glückstruten sich ehender zu dem jentigen Orth wenden / wo ein Silber oder Gold zu finden / als zu einem andern? Warumb oft die Imben in ihren Körben / nach dem Ableiben ihrer Herren / absterben? Warumb ein ermörderter Leichnam in gegenwärt des Thäters / auch nach etlich Tagen anfangt zu schwaiffen? Warumb etliche Wronnen durch ihr Blutgüßlinge ein zukunfftige KriegsEmpörung bedeuten / als wie der zu Blomise? Warumb etliche vornehmne Geschlechter gewisse Zaichen haben / daß einer auß ihnen bald sterben werde? Es ist zwar wahr / daß die Gemainschafft der Todten mit den Lebendigen ein ungewöhnliche Sach ist; jedoch muß man ohn allen zweifel zulassen / daß demselben so ober die Lebendige vnd Todre herrschet / in diesem Fall nichts unmögliches / daß er solche zulassen vnd verhängen möge.

Petrus von Clunia, ein gelehrter vnd slynger Scribent, mit dem Namen der Ehrwürdig genandt / ware zu seiner Zeit vnder die vornehmste Männer in ganz Frankreich gerechnet; Dahero ich nach seiner Authority allhie deso lieber bediene / weiln er in allen seinen hinterlassenen Schrifften sehr bedächtlich / nichts leichtfertig oder lächerliches / sende wolgegründet vorbringt: Diser vermeldet / daß in einem Spanischen Flecken / Stern genandt / sich ein vornehmer reicher Herr / mit Namen Petrus von Engebert befunden / welcher auß sonderbaren Gnaden Gottes die Eitelkeit diser Welt erkandt / sich / obwohl er ein jumbliches Alter auß ihm hatte / in den Cluniacensischen Orden begeben / die vberige Zeit seines Lebens besser / als die verschlossene zubringen / nach dem gemalten Sprichwort: Das jenige Rauchwerck seye besser / welches von den alten Däumen herkommet. Diser thate oft vnder den Witwen ein Erscheinung Meldung / so ihm zu seiner Befehrung ein großer Antrib ware; Also zwar / daß sie endlich auch dem vorgedachten Ehrwürdiggen Petro / so sein General / vnd damaln sich seiner Ordens Geschafft halber in Hispania befande / zur Wissenschaft kommen: wolt er derohalben ein ernsthafter Mann / vnd nit leyden mochte / daß man mit ungründeten Fabelwercken betrogen wurde / begabe er sich diser Ursachen halber in das Gottshaus Nazaret / allwo sich Engebert befande. Dese besaage er / in Gegenwart zweyer Bischoffen von Cleron vnd Ome, in Krafft des H. Gehorsams / was sich in gehabter Erscheinung zugeragen / damit solches rechtmäßiger weis examiniret vnd approbiret werden.

Engelbertus, ein alter gravitocischer, und in dem Norden berühmter Mann, stenge an den ganzen Verlauf auff folgende weis, und mit diesen Worten / so auß dem Authore gezogen / zuerschlen.

Dieser Er-
scheinung ke-
lanen.

Als auff ein Zeit Alphonsus der Jünger / des Grossen Alphonsi Erb / wegen eines grossen Aufruffs in Castillen / ein Weislich außgese-
lassen / daß ein jede Haushaltung in seinem Reich, einen Mann außsü-
siren / der Königlich Armee / diese Drubh zu stillen / zuschicken soltes
Diesen Edict gehorsamblich nachzunehmen / habe ich einen auß meinen
Dienern / so Sancius genandt war / außsundert / und dem Haupt / ge-
zugesandt. Nach dem der Aufruff gestillet / der Friden aetroffen / und
die Knechte abgedanckt / came Sancius wider zu seinem vorigen Dienst
in mein damalig Haus: vber wenig Jahren erkrankete er tödlich / und
bezahlte die Schuld der Natur. Ich liesse ihn ehrlich begraben / und
was die Christliche Liebe erfordert / für sein Seel fleißig verachtete. Der
Monat lang war alles still / niemand auß meinen Haushausgenossen betrag-
te sich / daß er was gehört oder gesehen. Als ich aber zu Winter / im
nächlicher weil in dem Beth wachete / hörte und sah ich einen Men-
schen / so auß der Fehrsate die Aschen von der Gluet scharrete / also / daß
ich die glühende Kohlen gar wol sehen möchte. Und obwohl ich auß
sein Gesicht sehr erschroeten / hat mir doch G. D. der H. Er so vil Herr-
geben / zu fragen / wer es wäre? und warumb es die Gluet entdeckt? Da-
vername ich ein tieffe klägliche Stimm: Mein Herz fürcht euch mit
ich bin Sancius ewer armer Diener. Ich gehe sambe meinen Ge-
sellen gen Castillen. danne ich meine Sünd abbüße / die ich allda
begangen. Hierauff sagte ich: Wan dich der Götliche Befehl dero-
hin zu gehen verordnet / was thust dann allhie? Mein Herz / antwor-
tet er / verzeicht mir / dieses geschichte mit ohne götliche Erlaub-
niß; dann ich mich mit gar in einem süblen Stande befinde / in
welchem ihr mir / wann ihr nur wolt / möchte zu hülf kommen.
Darauff ich ihn befraget / was sein Antigen und Beghehr von mir sey?
Ihr wüßte / sagt er / mein Herz / daß ihr mich künz vor meinem
Tode an ein Orth gesandt / wo man mit pflegt heylig / sondern
Goetlos zu leben. Die Jugend / die Freyheit / das böß Exem-
pel / und die Vermessenheit / mögen leichtlich einen armen Sol-
daten / der sich selbst nit regieren kan / in das Verderben stürzen.
Ich hab mich in dem jüngst verwichnen Krieg / mit Rauben und
Stehlen verständiget / auch so gar den Kirchengütern nit ver-
schonet / darumb ich anjetzo schwerlich gepeyniget wüß. Dar-
ro / ach mein lieber Herz / wann ihr mich lieb habt / vergeßt mich
nit. Ich begehr von euch mit grosse Reichthum / sonder allein ewer

Gebett vñ ein kleines Allmosen/so mir in meinen Peyn verhilff-
lich seyn werden. Erer Gemahlin ist mir noch wege einer Rech-
nung vngesähr 8. Francken schuldig/diße begehre ich/das sie zu
Trost meiner Seelen angewendet werden.

Ich weiß mir was massen wie vnder diesem Gespräch das Herz ge-
wachsen/das ich mich vnderfangen/auch andere Sachen zufragen: 12
Dahero jagte ich: Mein/waßstu mir/was es für ein Beschaffenheit 12
habe mit einem meinem Landeman Petrus Dejiaca genandt/so ohn 12
längst mit Tode abgangen? Hierauff sagt er: Herz lasse euch dißen 12
nicht angelegen seyn/dann er allberate die ewige Seligkeit er-
lange/weiln er in nechst gewesener Hungeronoeh vil Allmosen
geben/vnd darumb den Himmel erworben. Der Hirwis stache
mich noch fernter/das ich ihn befrage/wie es vmb einen Richter/der
mir wol bekandt/auch ohnlängst Todes verfahren ware/siehe? Mein
Hirz/antwortete er/sage mir nichts von dißem armfeligem Men-
schen/dann er wegen seiner verübten Vngerechtigkeiten in dem
Vreheil sprechen/ewiglich verdambt ist. Ich wolte mit dißem 12
noch mir zu freiden seyn/sondern frage witters/in welchem Stand sich 12
die Seel des grossen Königs Alphonsi befinde? Hierauff hörete ich ein 12
andere Stimm von dem Fenster/welche hinder meinem Haupte ware/
die sprach: Auff diße Frag mag Sancius nichts antworten/weiln
ihne von dißes Königs Stand nichts bewußt. Ich aber/
der ich vor fünff Jahren gestorben/mag hierinn einen Berichte
geben. Diße vnerhoffte Antwort brachte mir wider einen Schro-
cken; Jedoch kehrete ich mich vmb/vnd sahe vermittelst des Mond- 12
scheins einen Menschen an dem Fenster lamen/den ich bate/er wolle 12
mir die Beschaffenheit des gemelten Königs anzeigen. Hierauff er 12
antwortete: Ich weiß zwar wol/das er nach seinem Ableiben
grosse Peyn erlitten/welche doch durch das Gebete der Geist-
lichen Ordensleuthen bald gelindert worden: Wie es ihme aber
fermer ergangen/Eanich nie wissen In deme er diß sagte/wandte 12
er sich zu dem Sancio. so bey der Gluet saß/vnd sprach: Fort/fort/
es ist Zeit. Darauff Sancius ihne nichts antwortete/sonder stunde 12
alsbald auff/vnd in dem hinweck schanden/sprach er zu mir mit kläglt- 12
cher Stimm. Ach mein Herz/ich bitte euch für das letzte mahl/
seyt meiner eingedenck/vnd lasse ewer Gemahlin für mich ver-
nichten/was ich begehre hab.

Folgenden Morgens habe ich den gansen Verlauf meiner Traue 12
trachtet: darauff wir beyde vns befüssen/auff das baldist vnd stes- 12
sigst

» sigste diser armen Seelen zu Hülff zukommen. Vnd diß ist die Er-
 » schainung so ich gehabt / vnd mit meinen geistlichen Ehren bezeuge. daß
 » ich sie allhie auß Gehorsamb offenbaret / wie sie in der Warheit zugetra-
 » gen hat.

*2. Aug. lib.
 de cura de-
 fundorum.
 c. 15.*

Was können wir nun anderst zu diser Sach sagen / als daß wir sie
 mit den Worten des H. Augustini / in dem Buch von der Sorg vber
 die Abgeleitben am 15. Cap. beschließen vnd sprechen: Die H. Schrifft
 » bezeuget vns / daß vnderweiln die Verstorbne zu den Lebendigen ge-
 » sandt werden / gleich wie der H. Paulus von den Lebendigen in den
 » Himmeln verzuht worden. Dann wir gewonlich nicht wissen/
 » was sich mit den Verstorbnen zuträget. So wissen auch die Ver-
 » storbne nicht alles / was in der Welt geschicht / sondern vernemen sel-
 » ches von den jenigen / die von diser Welt zu ihnen schaden. Behalten
 » auch nicht alles / sonder allein / was ihnen zu ihrem Stand vortuhen
 » ist. Die Engel / so vns auff diser Welt dienen / können wol mit den
 » Verstorbnen handeln / so vil ihnen durch den höchsten Richter zug-
 » lassen / vnd in die Kundschafft eines oder des andern kommen.

Das VII. Capittel.

Die vterdte Haupt-Regel / von
 der ewigen Unglückseligkeit.

Die Ertze Hoffal-	Die heilige Hoffal-
» tung gibt vor:	» haltung sagt hingegen:
» Weils wir nach vnserm	» Wann die Gottlosen sich
» Ableiben nichts mehr	» nie mehr in diesem Leben
» seyn / mögen wir nicht	» befinden / fangen sie anes
» Armselig seyn.	» wig unglückselig zuseyn.

*Comaines
 Bericht von
 dem letzten
 Gericht vnd
 der Höllen.
 Namra pi-
 us suggerit
 iur. quasi de
 publico sen su-
 Tertull. de
 anima.*

Das ein allgemaines Gericht / ein Höll / sambt den Verdamm-
 » darinn seye / darff man mit vnder schiedlichen Ursachen nicht
 » beweisen / inmassen alle Bücher / alle Sprachen / vnd alle Nöl-
 » der der gangen Welt solches für gewiß halten. Die Juden / Griechen /
 » Römer / Chaldaer / Persianer / Araber / Abyssiner / Africaner / Indier /
 » die weit entlegneste / wildste / vnd vnmenschliche Hayden / haben zu jeder
 » zeit